

Grüner Reiter

von Karigan und Zacharias

Von abgemeldet

Kapitel 1: Tag 1

Es war ein heißer Sommertag, Sonnenstrahlen stahlen sich durch das Blätterdach des Waldes und Karigan saß auf einer rot-weiß-karierten Picknickdecke. Kondor stand ein Stück weit von ihr entfernt, graste gemütlich und genoss den freien Tag. Ja, ein freier Tag. Sie hatte sich einfach mal einen Tag frei genommen, im Moment war im Reiterflügel nicht viel los und Mara hatte all die Kleinigkeiten im Griff.

Plötzlich wurde es laut hinter ihr und trotz der gegenwärtigen Ruhe wurde Karigan nervös als es hinter ihr im Gebüsch raschelte. Schnell stand sie auf und legte eine Hand sicher und fest um den Griff ihres Schwertes, das noch in der Scheide steckte. Vielleicht machte sich Waffenmeister Drents hartes Training doch noch bezahlt... Karigans Augen suchten das Gebüsch ab, doch sie konnte nichts erkennen und instinktiv legten sich ihre Finger fester um den Griff. Die Äste wurden beiseite geschoben, hellbraune Haare und ein Stirnreif kamen zum Vorschein und als Karigan die Stirn runzelte und den Griff um ihr Schwert lockerte, wurde ihr bewusst, wer sich da königlich durch den Busch geschoben hatte. Dem einzelnen Reiter folgten einige andere, doch König Zacharias machte vor Karigan Halt, sodass sie nur ihn beachtete. „Reiter G'ladheon?“ Sie nickte. „Was macht Ihr hier?“ Sie deutete auf die Decke. „Picknick, Eure Majestät.“ Er lächelte und stieg vom Pferd, sein Gefolge tat es ihm gleich. „Habt Ihr Euch also mal frei genommen?“ „Ja, König.“, antwortete sie emotionslos und hegte innerlich immer noch einen Groll auf ihn, weil Zacharias jetzt verlobt war. Er würde heiraten...

Zacharias nickte. „Das war richtig so.“ Sie antwortete nicht und eine ganze Weile herrschte Stille zwischen ihnen, sodass selbst die Pferde schon unruhig wurden und Kondor schnaubte, um die Ruhe zu durchbrechen. Sie warf dem Pferd einen bösen Blick zu. Verräter. „Und Ihr, Majestät?“ Sie sah deutlich an ihm vorbei zu Fastion. „Oh, ich bin auf Jagd.“ Verächtlich schnaubte Karigan. „Dieser sinnlose Sport, bei dem unschuldige Tiere getötet werden, weil ihr Fell oder ihr Geweih schön sind?“ Fastion schmunzelte und sah zu Boden, trotzdem ließ Karigan den Blick auf ihm. Ob der König spürte, dass sie sauer auf ihn war? Immerhin -hatte- er ihr doch Avancen gemacht, oder sollte sie sich da geirrt haben? Der König sah sie fragend an. Hatte er etwas gesagt? „Hmpf. Entschuldigung, Majestät, ich fürchte, ich habe nicht zugehört.“ Er nickte. „So sah es mir aus. Ich sagte, ich jage diese Tiere nicht nur zum Spaß, ich speise auch von ihnen.“ Karigan grummelte. „Nicht nur... Dann wünsche ich Seiner Majestät noch viel Spaß.“ Stur setzte sie sich wieder auf ihre Decke. Arme Tiere. Von solch einem Mann brutal ermordet zu werden, wünschte man ja niemandem. Karigan

lauschte auf das Lederquietschen und das Klappern des Metalls, als Zacharias und seine Leute aufstiegen und schließlich auf das Hufgetrappel, als sie davon ritten. Kondor hob seinen braunen Kopf und sah sie fast fragend aus den großen, bernsteinfarbenen Augen an. „Was ist?“, fragte ihn Karigan. „Ist es nicht mein Recht, böse zu sein?“ Er schnaubte, kam auf sie zu und stupste mit seinen warmen, weichen Nüstern gegen ihre Wange. Sein Atem roch nach frischem Gras, Hafer und Heu. Seufzend streckte Karigan ihre Hände nach dem großen Pferdekopf aus und klopfte sacht Kondors Hals. „Entschuldige Junge, ich bin wohl einfach nur traurig...“, flüsterte sie und Kondor schnaubte gegen ihr Ohr. Wieder einmal war Karigan bewusst, was für eine starke Bindung sie zu diesem Tier hatte.

Als die Sonne unterging, ritt Karigan zurück, das letzte Licht brach sich in den Blättern über ihr und in ihrem Haar. Vorsichtig tätschelte sie Kondors Hals und seufzte dann. Langsam wusste sie nicht mehr, wie sie mit dieser Situation umgehen sollte. Das war einfach alles so schwierig! So stressig, so... Frustriert schnaubte Kondor, als Karigan wohl etwas zu doll tätschelte. Als sie im Schloss ankam, übergab sie Mara ihr Pferd und ging nach oben in den Reiterflügel. Nach einem schönen heißen Bad ging sie schließlich ins Bett, ohne sich darum zu kümmern, was noch passierte an diesem Abend.